



Blätter für Naturkunde und Naturschutz

In Verbindung mit der Fachstelle für Naturschutz i. Österr.
herausgegeben vom
Berein für Landeskunde und Heimatschutz
von Niederösterreich und Wien.

Fernsprecher Nr. 60520 Serie. Wien, 1. Jänner 1928. Schriftleitung und Verwaltung:
Postspartassenerlag Nr. 87.955. Wien, 1., Serrenngasse 9.

Bezugspreis: 2 S 20 g, ermäßigt 1 S 50 g, Mitglieder des Oesterr. Naturschutz-Bundes und des
Veretnes „Wienerwaldschutz“ erhalten die „Blätter“ als Vereinstgabe. Einzelheft 25 g.

Naturschutz und Naturschutzparke in Spanien.

Von Forstrat Ing. F. Podhorsky, Zell a. See.

Die bei uns weit verbreitete Anschauung, als wäre Spanien mit Ausnahme der noch halbwegs bewaldeten Pyrenäen und einiger südlicher Küstenstriche und -städte arm an Naturschönheiten und besonders an natürlicher Vegetation, besonders an Wäldern, sowie weiters die Ansicht, daß der Spanier keinen Sinn für ursprüngliche Natur besitze, bedarf heute wenigstens einer gründlichen Berichtigung. Der Spanier ist zwar als stolz bekannt, gegenüber anderen Nationen aber eher als bescheiden zu bezeichnen; was er z. B. seit mehr als einem Dezennium auf dem Gebiete des Naturschutzes geleistet hat, dürfte bei uns noch ganz unbekannt sein, weil es dem Spanier hiebei um eine nationale Notwendigkeit zu tun war, von der er nach außen kein Aufheben machte. Ebenjowenig scheint er aber von außen her beeinflusst worden zu sein, als die spanische Regierung, vom König selbst ange-regt, noch mitten im Weltkrieg (8. Dezember 1916) daran ging, ein Gesetz zur Errichtung von Naturschutz-(National-)Parken herauszugeben, dem zwei Jahre später das Gesetz über die Erklärung und Begrenzung der zwei ersten wirklichen Nationalparke folgte (17. August 1918): desjenigen von Covadonga, eines uralten Klosters, und den Pena Santa (heiliger Felsberg) inmitten des Kantabrischen Küstengebirges (westlicher Teil der Pyrenäen) einerseits und des Gebietes von Ordesa am Südhange des Mont perdu, eines der höchsten Erhebungen der Zentralpyre-

Erhalten noch heute Aufgabe des beiliegenden Erlag-scheines. Näheres Seite 12.

n ä e n, andererseits. Die Notwendigkeit der Erklärung von Nationalparken scheint allerdings weniger in dem Bedürfnis nach Schonung des Waldes vor den üblen Folgen des Krieges (Spanien trat gar bald als Holzlieferant Frankreichs auf, der heimatische Gebirgswald stand vor der Gefahr der Verwüstung), als in der zunehmenden Bedeutung des „Tourismus“, „Alpinismus“, begründet gewesen zu sein. Zu diesem Behufe fand nämlich auch eine wichtige Bestimmung Aufnahme in dem Gesetzesentwurf, die unserer und der reichsdeutschen Auffassung von einem wirksamen Naturschutz eigentlich zuwiderläuft und sich grundsätzlich der amerikanischen Praxis anzuschließen scheint, im übrigen jedoch echt romanisch ist: die Bestimmung, daß die Nationalparkgebiete so weit als nur möglich durch Errichtung von Straßen und Wegen, Unterkunftsgelegenheiten dem Touristenverkehr zu erschließen seien, um so namentlich das Bergsteigen zu erleichtern. Solche Straßen (natürlich für Autobenützung) sind dort auch bereits im Bau; unter anderem auch eine großzügig angelegte Hochstraße von Granada quer über die in rund 3400 Meter gipfelnde Sierra Nevada in Südspanien.

Die Gefahr, daß hiedurch der eigentliche Zweck der Naturschutzbewegung, die Erhaltung des ursprünglichen Zustandes der Fauna und Flora, gerade erst recht vereitelt werden könnte, ist beim Durchschnitts-Spanier allerdings weitaus nicht so groß wie bei uns zu Lande, da der Südländer (Städter) ja überhaupt sehr ungern zu Fuß geht und daher nicht gern von den gebahnten Wegen abweicht.

Ähnliche Bestrebungen zeigten sich ja auch bei der gesetzlichen Festlegung der beiden italienischen „Nationalparke“ in den Abruzzen und in der Kalabrischen Sila, wo die Hebung des Wohlstandes der einheimischen Bevölkerung durch den Fremdenverkehr ganz offen als Hauptzweck betont wurde.

In Spanien unterscheidet man übrigens Naturdenkmale, Schutz und Schutz von Gegenden und Stätten, die national- oder kulturgeschichtlich, durch religiöse Überlieferungen usw. geweiht sind. Im Nationalpark von Covadonga finden sich diese beiden Richtungen vereint. Hier knüpft der nationale Heldengedanke sogar an das Volk der Götter an, die von der Grotte bei Covadonga aus unter Pelago, dem späteren König der Asturianer und Galaisken, zuerst die eindringenden Sarazenen in die Flucht geschlagen (718) und ihre heimatischen Berge dem Christentume gerettet hatten.

Das für diesen Park herausgegebene „Reglemento“ empfiehlt ihm den Schutz des spanischen Volkes und mit Bezug auf jene Kulturdenkmale insbesondere dem seiner nationalen Kreise. Es verbietet die Jagd in jeder Form und zu jeder Zeit, das Jagen oder Treiben mit Hunden, sowie die Fischereiausübung mit Ausnahme der Angelfischerei, diese jedoch unter Ausschluß jeglicher Erwerbsabsicht und nur nach Maßgabe der bestehenden Fischereigesetze. Die Ausübung der Holznutzung bei einzelnen Bäumen und im Nie-

derwald in der allgemein üblichen Weise bleibt unbehindert, jedoch der forstlichen Gesetzgebung unterworfen. Die Errichtung von Baulichkeiten jeder Art, die Trassierung und Erbauung von Wegen und Unterkunftsgelegenheiten wird von der Zustimmung des Generalkommissärs abhängig gemacht, dem die spanischen Nationalparke unterstehen. Gleich wie die forstliche Ausbeutung (explotación) bleibt auch die Anlage und der Betrieb von handwerksmäßigen und industriellen Unternehmungen, wie Wasserkrafts-, Bergwerks-, Steinbruchanlagen untersagt. Die unterirdische Terrainausnützung wird lediglich innerhalb der bereits bestehenden (englischen) Bergbaukonzession (auf Gewinnung von Galmei) auch weiterhin gestattet, desgleichen die Ausnützung von Wasserfällen außerhalb des eigentlichen Parkbereiches. In besonderen Fällen und aus „höheren“ Beweggründen kann, nach Einholung des Gutachtens der Zentral-Junta (ständige Kommission) der Nationalparke der Unterrichtsminister noch andere Nutzungsarten, mit Ausnahme solcher forstlicher Art, gestatten.

Unberührt bleibt die bisherige Art der Weidenausübung, der Benützung von Vieh-(Alm-)Hütten und deren Versorgung mit Holz; verboten ist dagegen unbedingt die Anbringung von Kundmachungen, Reklamen, das Verschandeln der Landschaft durch Anschreiben von Namen, Bekritzeln von Steinen, usw., von den nötigen Wegweisern natürlich abgesehen. Die Leitung des Parks obliegt dem Generalkommissär als Direktor (gegenwärtig dem um den Naturschutzpark hochverdienten und auch in alpinen Kreisen als Erstersteiger und Schriftsteller hochangesehenen Marqués de Villaviciosa, der auch im Parkgebiet beheimatet ist), zwei Unterdirektoren in der Person der jeweiligen Vorstände der Forstbezirksdirektionen von Asturien und Leon, sowie einem mit dem Park engvertrauten, vom Generalkommissär zu ernennenden Sekretär; laut obiger Instruktion müssen diese Organe ihren Wohnsitz im Parkgebiete haben. Als Aufsichtspersonal versteht die staatliche Forstwache (Guardería forestal) den Dienst; sie wird teils vom Generalkommissär ausgewählt, teils von den Bezirksforstdirektionen beigelegt. Ubertretungen des Reglements werden gemäß den Bestimmungen des Forststrafgesetzes sowie besonderer Vorschriften geahndet.

Die bisher über den Park von Covadonga und die Pena Santa erschienenen Veröffentlichungen der Parkleitung sind vorerst lediglich Einführungsschriften, illustrierte Wegweiser und — allerdings recht hübsche — Prospekte. Eine monographische, umfassende Veröffentlichung soll erst nach Beendigung der Vermessungs- und Inventarisierungsarbeiten folgen. In bezug auf die belebte Natur werden dem gesetzlichen Schutze unterstellt der gesamte Baumwuchs, u. zw. als charakteristische Holzart vor allem die spanische Tanne, Abies pinsapo (diese Holzart soll später nach besonders im „Pinsaper“ von Ramla einen speziellen, forstlich bedeutungsvollen Schutz erfahren), von Tieren (Wildarten) der Bär, der übrigens in den Pyrenäen noch

häufiger vorzukommen scheint als im kantabrischen Gebirge, das Reh, das Gemswild (rebeco) ferner Wildkatze, Fuchs, Dachs, Marder, Eichhorn, Adler, Geier, Fasan, Auerhuhn, Saibling, Forelle, Schleie u. a. (als besonderes Refugium für die „spanische Ziege“, das spanische oder Pyrenäen-Steinwild, *capra montes*, erscheint noch die Sierra de Gredos in Aussicht genommen *).

Betreffs der Flora ist die Errichtung eines alpinen Gartens, der den Namen „Garten des Fürsten von Asturien“ erhalten wird, mitten im Parkgebiet geplant; ein jedenfalls auch uns Österreichern nachahmenswertes Beispiel, da, wie ich schon früher einmal in diesen Blättern ausführte, die Anlage derartiger Gärten zur Zucht von selteneren Edelpflanzen eines der wirksamsten Mittel zum Schutze der freilebenden Pflanzen darstellt.

Die naturschützerische Richtung des modernen Spanien hat sich außer in Gestalt von Nationalparks aber noch in anderer, wirtschaftlicher Hinsicht betätigt und ist besonders gegenwärtig darauf aus, den Schutz, aber auch die Mehrung des vaterländischen Vermögens an Waldbesitz in großzügiger Weise und mit bedeutend größeren Mitteln als bisher in die Wege zu leiten. Schon während des Weltkrieges (Sommer 1918) ward ein Waldschutzgesetz ausgearbeitet, das dann — eine Folge des spezifisch

* Dieses „Bergsteinwild“, wie es Brehm zum Unterschiede von unserem „Alpensteinwild“ (*Capra ibex*) in getreuer Übersetzung des spanischen Namens nennt, fehlt merkwürdigerweise nur dem kantabrischen Gebirge, in dem jener Naturschutzpark liegt, ist aber sonst auf allen Hochgebirgen Spaniens, am häufigsten auf der Sierra de Gredos (mittleres Nordwestspanien, also nahe dem kantabrischen Küstengebirge) anzutreffen. An Größe mit dem Alpensteinbock übereinstimmend, unterscheidet sich der Bergsteinbock von diesem durch die Form des Gehörns sehr deutlich; immerhin scheint man in Spanien die schon von Brehm in der ersten Ausgabe seines „Tierlebens“ (1871) verworfene Unterscheidung zwischen einer Nordwest- und Südostart (letztere als *capra hispanica* bezeichnet) des spanischen Bergsteinwildes aufrecht erhalten zu wollen, obwohl es sich hierbei wohl nur um zwei unwesentlich von einander in Gestalt und Färbung abweichende Spielarten handelt.

Das Hauptedelwild des kantabrischen Gebirges und der Picos de Europa ist wie in unseren Ostalpen die Gemse, die sich aber im Gegensatz zum spanischen Steinbock außer hier nur noch in den Pyrenäen findet; offenbar erlag sie früher wie dieser den Gefahren der freien Jagd; es ist bezeichnend für die große Beliebtheit der dortigen Treibjagden, daß eine soeben über den Covadonga-Nationalpark erschienene illustrierte Broschüre, „Asturias“ betitelt, „Die letzte Treibjagd auf Gemsen“ in diesem Parke, an der sich scheinbar alle Arten und Schichten der einheimischen Bevölkerung beteiligten, in mehreren großen Lichtbildern „für alle Zeiten“ festzuhalten sucht. Übrigens muß — leider! aber der Wahrheit zur Ehre — daran erinnert werden, daß die Treibjagd auf Steinwild (auch auf Gemsen?) dem Spanier früher unbekannt war und erst vom — Bruder unseres ausgezeichneten Dr. A. G. Brehm, wie dieser selbst berichtet, und zwar „mit dem besten Erfolge“ (vor kaum 60 Jahren!) in der Sierra de Gredos eingeführt worden ist. „Der spanische Jäger“ — berichtet Dr. A. G. Brehm, bezw. sein Bruder — „erlegt das Bergsteinwild entweder auf der Birsch oder auf dem Anstande“ Es ist wirklich nötig, unsere Anschauungen über den Natursinn des Spaniers einer Durchsicht zu unterziehen!

spanischen Bürokratismus! — durch eine Ministerialverordnung provisorisch in Kraft gesetzt werden mußte, um der bedrohlichen Wälderwüstung im Zeichen der Hochkonjunktur zu begegnen. An sich ausgezeichnet abgefaßt und bis ins kleinste Detail wohldurchdacht, kam auch dieses Provisorium zu spät, da es nur für Kriegsdauer Geltung haben sollte und dieser ein paar Monate nachher beendet war.

Gegenwärtig steht die spanische Regierung dagegen vor der bedeutend schwierigeren Aufgabe, die im Anleihewege aufgebrachte Summe von 100 Millionen Pesetas (etwa 125 Mill. Schilling) für ein weitgreifendes Aufforstungsprogramm, das bereits gesetzlich genehmigt ist, binnen zehn Jahren derart richtig zu investieren, daß Spaniens forstliche Produktion halbwegs auf jene Höhe gebracht werde, die es kraft seiner Bodenbeschaffenheit (überwiegend Waldgebirge und Hügeland), seinem Klima und seiner handelspolitischen Lage (am Westrande des holzarmen Westeuropas) einnehmen könnte.

Die Schwierigkeit einer wirklich erprießlichen Aufforstungstätigkeit liegt hier teils in der tief eingelebten Verwaltungshypertrophie, in der egoistischen Haltung vieler politisch einflußreicher Grundbesitzer, in dem mangelnden Interesse des Kleinwaldbesizes an forstlichen Investitionen, die nur seine geliebte, aber willkürlich geübte Viehweide beeinträchtigen könnten, und an dem bedeutenden Überwiegen des Privatgrund- und -waldbesizes, sowie von Waldbesitzvereinigungen gegenüber dem Grund- und besonders Waldbesitz des Staates.

Noch ist nicht ersichtlich, wie diese Schwierigkeiten aus der Welt geschafft werden sollen, ob der neuzeitliche Geist des Wiederaufbaues und des Nationalbewußtseins imstande sein wird, mit alteingelebten Vorurteilen und der Eigenbrötelei maßgebender Volksschichten energisch aufzuräumen. Glücklicherweise verfügt die Regierung aber über ein ausgezeichnetes Korps von Forsttechnikern und über ein Forstwachpersonal, denen nur ein größerer Rückhalt von oben her nötig wäre, um die an sie gestellten Aufgaben erfolgreich durchführen zu können.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Noch einmal die Höhlenheuschrecke. In zwei Aufsätzen dieser Blätter (Februar und November 1927) haben G. E. Wismann, beziehungsweise R. Ebner das faunistisch wie biologisch interessante Thema *Troglophilus cavicola* Koll. angefaßt und monographisch behandelt. Was mich veranlaßt, dem Tierchen einige Worte zu widmen, sind Erfahrungen, die ich über sein Vorkommen machen konnte, und zwar in einem Gebiet, das hinsichtlich seiner Geradflügler nicht zu dem bestbekanntesten unserer Heimat gezählt werden kann — nämlich in Steiermark.

Nach G. Krauß (Sibb. d. Ak. d. Wiss. Wien, LXXVIII, S. 83) und F. Krauß (Sibb. [Verhandlungen] d. Zool.-bot. Ges. Wien, 1883, S. 15) — soweit

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [1928_1](#)

Autor(en)/Author(s): Podhorsky Jaro

Artikel/Article: [Naturschutz und Naturschutzparke in Spanien 1-5](#)